



Früher war alles anders



Urs Müller

Es geht wieder dem Jahresende zu. Die besinnliche Adventszeit lässt manchen zurückblicken – auf das vergangene Jahr und auf früher.

«Früher war alles anders», das hört man oft. «Früher war alles besser» – dahinter würde ich dann eher ein Fragezeichen setzen.

Gerade die letzten Jahre haben uns gezeigt, dass die Veränderungen auch einen Mehrwert mit sich bringen, den wir fast vergessen haben: Die Freude an den kleinen Dingen. Welch ein Genuss, als man im Frühling endlich wieder in ein Restaurant durfte. Dass man dabei friedend auf der Gartenterrasse sitzen musste, nahm man sofort in Kauf. Und was für eine Freude, wieder überall teilnehmen zu dürfen! Zwar bedingt mit der Zertifikatspflicht, aber trotzdem bekamen wir ein Stück Freiheit zurück. Es ist fast wie früher – oder sogar besser, weil wir erst durch den Verzicht gelernt haben, das vorher Selbstverständliche wieder zu schätzen.

Und doch, es ist eben nicht ganz wie früher. Wir haben Spuren davon getragen, wir haben uns verändert. Wir sind vorsichtiger geworden, wir planen nicht mehr weit hinaus – wir haben gemerkt, wie schnell sich die Umstände ändern können und wie machtlos wir dagegen sind. Wir mussten lernen, Distanz zu halten und eine Maske zu tragen – und doch haben wir dabei unseren Zusammenhalt als Gesellschaft noch verstärkt. Und wer sich wieder oder immer noch an den kleinen Dingen erfreuen kann, bleibt positiv für die Zukunft.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine schöne Adventszeit und einen guten Start ins neue Jahr.

*Urs Müller
Geschäftsführer*

Verstärkung im Arztdienst

Die ärztliche Versorgung ist Voraussetzung für den Betrieb eines Alters- und Pflegeheims und ein wichtiger Bestandteil der umfassenden Pflege- und Betreuungsleistungen des Alterszentrum im Geeren.



Dr. med. Gisela Berger

Seit Anfang 2021 haben wir im AZiG mit der Anstellung von Dr. Gisela Berger eine eigene Heimärztin mit geriatrischer Fachausbildung. Als Mitglied der Geschäftsleitung kann sie

bei Abwägungen und Entscheidungen jeweils den medizinischen Gesichtspunkt einbringen. Durch die Aufnahme der Heimärztin in die Ärztevereinigung Hawadoc können neu Bewohnende, die von ihrer bisherigen Hausärztin oder ihrem Hausarzt zur Heimärztin wechseln möchten, bei der Krankenkasse im Hausarztmodell versichert bleiben.

Ab 1. Januar 2022 wird Gisela Berger bei der medizinischen Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner durch ein im Alterszentrum bereits sehr bekanntes Gesicht unterstützt:



Dr. med. Michael Roggenmoser

Dr. med. Michael Roggenmoser wird den Arztdienst im Alterszentrum mit einer Teilzeitanstellung verstärken.

Michael Roggenmoser verfügt ebenfalls über eine geriatrische Fachausbildung und hat während vielen Jahren, damals noch als Angestellter des Kantonsspital Winterthur, die ärztliche Versorgung des Alterszentrum im Geeren übernommen. Wir haben es alle sehr bedauert, dass er Mitte 2020 seine Anstellung beim KSW gekündigt und damit leider auch das AZiG verlassen hat.



*Anne Hartmann
Arztsekretariat*

Um den Arztdienst bei der Administration zu unterstützen und zu entlasten, wurde im August 2021 ein Arztsekretariat geschaffen, das von Anne Hartmann geführt wird.

Umso mehr freuen wir uns, dass wir Dich, Michi, nun wieder bei uns haben. Herzlich willkommen zurück bei uns im Geeren!

Die Geschäftsleitung

**WIR WÜNSCHEN ALLEN
EINE BESINNLICHE
ADVENTSZEIT UND FROHE
WEIHNACHTSFEIERTAGE.**

**KOMMEN SIE GUT INS NEUE JAHR
UND BLEIBEN SIE GESUND!**



Druckplatte auf dem Vorplatz gegossen

Die unter dem Vorplatz liegenden unterirdischen Schutzräume erfordern eine extreme Dämmung und Druckverteilung. Nachdem nun endlich trotz Corona-bedingter Lieferverzögerungen wenigstens ein

Teil des Dämmmaterials (dichtgepresster PU-Schaum) eingetroffen ist, konnte auf dem rechten Teil des Vorplatzes die Druckplatte gegossen werden, die für die anschließenden Arbeiten Bedingung ist.

Die Demontage und der Abtransport des Baukrans wären ohne die fertige Druckplatte nicht möglich. Am 26. November soll es soweit sein und wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten können.



«Was isch das für e Nacht?»

Die Nacht hat einen besonderen Zauber.

Das habe ich besonders intensiv erlebt, wenn ich unter freiem Himmel übernachtet habe. Die Stille, die Dunkelheit, die ungewohnten Geräusche und das Licht des Mondes und der Sterne... Einmal haben meine Tochter und ich in der Weihnachtszeit im Wald übernachtet. Viel geschlafen habe ich nicht, aber ich war vollkommen glücklich in dieser Winternacht. Die Sinne waren geschärft, und ich sog alles um mich her auf. Die Zweige verflochten sich tiefschwarz, irgendwo raschelte es, und der Mond schimmerte hinter den Bäumen. Noch immer habe ich eine geheime Sehnsucht nach solchen Nächten.

Ausgerechnet in einer Nacht wird Jesus geboren. Auch in anderen Religionen finden wichtige Ereignisse in der Nacht statt, werden Nächten zu «Heiligen Nächten». In den heiligen Nächten nähert sich das Göttliche dem Menschen auf eine besondere Weise. Tagsüber kann man den Abstand von Himmel und Erde klar erkennen. In der Nacht hingegen verschmelzen das Oben und Unten. Auch für die Menschen ist die Nacht eine Zeit der Seelenöffnung. Wir sind auf andere Weise durchlässig als am Tag.

Natürlich kann die Dunkelheit Angst auslösen, es ist unheimlich, wenn man nichts erkennt. Für Menschen von früher traf das wohl noch mehr

zu als heutzutage, Nächte sind bedrohlich und gefährlich. Vielleicht findet Weihnachten nicht zuletzt deshalb in der Nacht statt. Die Erzählung von der Heiligen Nacht ist ja auch eine Geschichte, wie Licht in das Dunkel strahlt und es in Hoffnung und Neuanfang verwandelt.

Die Stimmung von Weihnachten kommt für mich in dem Lied aus der Zellerweihnacht besonders gut zur Geltung. In dieser Melodie höre ich den besonderen Zauber und spüre das Wunder, das ich nicht genau benennen kann. Deshalb singe ich es jedes Jahr unter dem Christbaum.

*Was isch das für e Nacht!
Hät eus de Heiland bracht
und us de arme Mänsche rüchi
gmacht.
Im Feld und uf der Au,
d Tierli verwached au,
gschpüred das übergrossi Wunder
gnau.*

Paul Burkhard, 1961

Ich wünsche Ihnen eine lichtervolle Weihnacht!

Eva Rüschi, Pfarrerin



Die Anlässe und auch die Angebote der Aktivierung, die jeweils als Wochenprogramm aushängen, sind nur für Bewohnerinnen und Bewohner zugänglich. Externe Besuchende bei den Veranstaltungen sind noch nicht zugelassen.



Montag, 6. Dezember
10.00 - 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit allen Sinnen
Seelsorgerin Jolanda Hasler
Festsaal

Montag, 6. Dezember
19.00 - 21.00 Uhr

Bewohneranlass: «Einstimmen in den Advent»
Festsaal

Sonntag, 12. Dezember
10.00 - 11.00 Uhr

Adventskonzert
Musikgesellschaft Hettlingen
Terrasse Restaurant Geerenpark

Montag, 13. Dezember
10.00 - 10.45 Uhr

Katholischer Wochengottesdienst
Pfarrer Beat Auer
Festsaal

Dienstag, 14. Dezember
14.00 - 16.00 Uhr

Filmnachmittag
Festsaal

Donnerstag, 16. Dezember
14.00 - 16.30 Uhr

Guetzle in der Aktivierung

Montag, 20. Dezember
14.00 - 16.00 Uhr

Weihnachtsfeier Wohngruppe 3
Festsaal

Dienstag, 21. Dezember
14.00 - 16.00 Uhr

Weihnachtsfeier Wohngruppe 2
Festsaal

Mittwoch, 22. Dezember
14.00 - 16.00 Uhr

Weihnachtsfeier Wohngruppe 1
Festsaal

Donnerstag, 23. Dezember
17.00 Uhr

Weihnachtsfeier Altersheim
Festsaal

Samstag, 25. Dezember
10.00 - 10.45 Uhr

Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst
Seelsorgerin Jolanda Hasler
Festsaal

Montag, 3. Januar
10.00 - 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit allen Sinnen
Seelsorgerin Jolanda Hasler
Festsaal

Montag, 10. Januar
10.00 - 10.45 Uhr

Katholischer Wochengottesdienst
Pfarrer Beat Auer
Festsaal

Mittwoch, 12. Januar
9.15 - 10.30 Uhr

Jassen mit Nelly Wolfer
Restaurant

Montag, 17. Januar
10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Wochengottesdienst
Pfarrerin Barbara von Arburg
Festsaal

Montag, 24. Januar
10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Wochengottesdienst
Pfarrerin Eva Rüschi
Festsaal

Mittwoch, 26. Januar
9.15 - 10.30 Uhr

Jassen mit Nelly Wolfer
Restaurant



Zmorge-Bufferet als Dank für die Mitarbeitenden

Der Präsident der Delegiertenversammlung, Jürg Allenspach, sagt allen Mitarbeitenden DANKE für den unermüdlichen und wertschätzenden Einsatz zum Wohle unserer Bewohnenden.

Mit den 500 Franken, die er der Geschäftsleitung als Dankeschön für alle überreichte, wurde Mitte November an drei Morgen ein reich-

haltiges Zmorge-Bufferet im Restaurant organisiert, an dem sich alle Mitarbeitenden kostenlos bedienen durften.

Die Mitarbeitenden freuten sich sehr über diese Wertschätzung des DV-Präsidenten und stärkten sich mit viel Appetit für den Arbeitstag.

Lieber Jürg, wir bedanken uns ganz herzlich für das grosszügige Geschenk!

Herzlichen
Dank!



Wertvolles Wissen von früher

Im Gespräch mit einer Arbeitskollegin, die genau wie ich eine Schwäche für alte Dinge hat – ja, ich gebe es zu, bei mir zuhause finden sich viele solche Dinge wie Buttergläser, Rumtöpfe, Werkbank, Zwei-Mann-Sägen etc. – kamen wir darauf, wie schade es ist, dass wir (na ja, nicht mehr ganz Junge, aber vielleicht Mittelalterliche) keine Ahnung mehr haben vom Wissen unserer Grosseltern.

Sei das nun, wie man aus Brot und Äpfeln ein einfaches, aber sehr feines Essen zubereitet, wie man Blattläuse auch ohne Giftkeule aus der Landi wegbekommt oder dass die gute alte Zwiebel bei Husten oft hilfreicher ist als ein Medikament...

Die wenigen Rezepte, die wir von unseren Grossmüttern noch haben, sind uns sehr lieb und wir halten sie in Ehren. Leider haben wir viel zu selten danach gefragt. Und so bedaure ich es immer noch, dass ich keine Ahnung habe, wie mein Grosi damals die feinen Dörrbohnen mit Speckschwarte gekocht hat – damals haben mich die Borsten auf der

Schwarte so fasziniert, dass ich sie nie nach dem Rezept gefragt habe.

Dabei fiel uns ein, dass hier im Haus wahrscheinlich eine Fülle von diesem wertvollen Wissen von früher vorhanden ist – unsere Bewohnerinnen und Bewohner hüten bestimmt einen ganzen Schatz voll davon.

Haben Sie noch ein altes Familienrezept von früher? Kennen Sie ein Hausmittel für eines der kleinen Wehwehchen, die uns alle ab und zu plagen? Oder wissen Sie ein Mittel, wie man hartnäckigen Schmutz ohne Chemie wegbekommt?

Schreiben Sie uns doch Ihr Rezept oder Ihren Tipp auf und geben Sie es am Empfang ab. Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn Sie uns ein bisschen von Ihrem Wissen verraten würden und wir davon profitieren dürften.

Und das eine oder andere fände – damit auch andere sich an diesem Wissen erfreuen könnten – bestimmt auch Eingang in die Geerenpost.

Berufung

Kürzlich begegnete mir unsere Ausbildungsverantwortliche, für mich eher ungewohnt in der hellblauen Berufskleidung der Pflege statt in der sonst für sie üblichen Zivilkleidung. Als ich diesbezüglich eine Bemerkung machte, sagte sie zu mir: «Gell... Aber ich bin Pflegefachfrau durch und durch – und wenn ich als Kinästhetik-Trainerin auf der Abteilung bin, dann bin ich so richtig in meinem Element.»

Ich fand das eine wunderschöne Aussage. Und auch ein bisschen beneidenswert.

Können wir alle ehrlich von uns sagen, unsere Berufung gefunden zu haben und bei dem, was wir tun, im Element zu sein? Ich selbst weiss jedenfalls manchmal eher, bei welchen Aufgaben und Tätigkeiten ich ganz sicher nicht in meinem Element bin...

Andrea Furrer
Assistentin der Geschäftsleitung

Interview mit unserer Bewohnerin Verena Berger

Seit dem 13. September 2021 wohnt Frau Verena Berger aus Rutschwil bei uns im Altersheim. Elvira Danuser hat mit ihr ein Interview geführt.



Ich habe mich hier im Alterszentrum im Geeren gut eingelebt und kann gar keine Reklamationen anbringen. Die netten Pflegerinnen und Pfleger und die tollen Tischnachbarn haben es mir sehr leicht gemacht, mich rasch heimisch zu fühlen.

Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Schwandi bei Frutigen. Zusammen mit meinen Eltern und meinen 4 Geschwistern habe ich auf einem Bauernhof gelebt. Wir hatten viele Tiere. Es gab Ziegen, Schweine, Hühner und vieles mehr. Wo andere Ferien machten, war ich zu Hause. Wandern und Skifahren gehörten zu meinen liebsten Freizeitbeschäftigungen. Wann immer es die Zeit zulies, war ich in der Natur unterwegs.

Während den Schulferien, von Juni bis August (ganze drei Monate), war ich immer mit meiner Familie und allen unseren Tieren am wunderschönen Öschinensee. Dort hatten wir eine Hütte, die uns als «Sommerresidenz» gedient hat. Diese Zeit habe ich immer sehr genossen. Nach der Schulzeit habe ich mit 18 Jahren im Bahnhofbuffet in Kandersteg eine zweijährige Lehre als Köchin absolviert. Nach Abschluss der Ausbildung bekam ich eine Festanstellung im Restaurant Sonne in Riggisberg. Das war ein grosser Familienbetrieb mit Hotel, Restaurant, Bauernbetrieb, Metzgerei und Gärtnerei. Ich wurde überall eingesetzt und konnte unendlich viel profitieren.

Mit 20 Jahren heiratete ich dann meinen Mann. Ihn hatte ich durch meine Schwester kennengelernt. Zusammen zogen wir nun nach Obfelden und einige Jahre später dann nach Aadorf ins Elternhaus meines Mannes. Das war ein 3-Familienhaus. Dort wohnten wir gemeinsam mit meinen Schwiegereltern und der Schwester meines Mannes. Wir haben vier Kinder bekommen, 3 Mädchen und einen Jungen. Zusammen mit den Kindern meiner Schwägerin, welche ebenfalls 4 Kin-

der hatte, war bei uns immer viel los. Mein Mann arbeitete viele Jahre als Chauffeur bei der Firma Toggenburger. Ich bekam die Möglichkeit, im benachbarten Restaurant Löwen jeweils abends im Service mitzuhelfen. So waren die Kinder betreut und ich konnte etwas dazu verdienen. Tagsüber habe ich sehr viel genäht und gestrickt, oft auch auf Bestellung. Das habe ich sehr gerne gemacht, konnte ich doch so Hobby und Arbeit miteinander verbinden. Auch heute stricke ich immer noch sehr gerne, jetzt aber am liebsten für meine 6 Urenkel.

1970 habe ich die Wirteschule gemacht. Anschliessend, von 1971 an bis ca. 1975, habe ich das Restaurant Bahnhof in Welsikon und danach, bis 2006, das Restaurant Schäfli in Ramsen geführt. 1974 wurde meine Ehe geschieden, aber mein Mann und ich pflegten trotz allem immer ein schönes und wertschätzendes Verhältnis. Zum einen wegen der Kinder, zum anderen, weil wir beide in einer Jassgruppe waren, die uns beiden sehr viel bedeutet hat. Nach der Scheidung habe ich die Restaurants ganz alleine geführt. Insgesamt waren das 35 Jahre, in welchen ich selbständig gewirkt habe. Meine Kinder haben mir aber sehr viel unter die Arme gegriffen. Das habe ich sehr geschätzt und hat mir oft eine grosse Entlastung geboten. Nachdem ich das Wirten aufgegeben habe, bin ich nach Rutschwil gezogen. Dort hatte ich das Glück, dass ich im Ge-

meindehaus eine der sieben Alterswohnungen beziehen durfte. Dort hatte ich dann auch wieder richtig Zeit für meine Hobbies.

Besonders stolz bin ich auf das, was ich alles kann. Es gibt beinahe nichts, was ich nicht schaffe, ausser Computer. Das ist jetzt wirklich etwas, das mir nicht liegt.

Ich habe mich zum Eintritt ins AZiG entschieden, weil ich immer mehr Probleme mit meinen Gelenken hatte. Das hat mir im Alltag grosse Mühe bereitet und ich konnte auch meinen Haushalt nicht mehr so bewältigen, wie ich das gerne wollte. So schien mir ein Heimeintritt sinnvoll und ich habe es nicht bereut. Ich habe so tolle Tischnachbarn, die sind einfach super und haben mir den Eintritt sehr leicht gemacht. Zudem gibt es hier so viele liebe Menschen, dass ich immer wieder gute und interessante Gespräche führen darf. Das geniesse ich sehr.

Ich profitiere sehr gerne von den Aktivitäten hier im Haus. Ich nehme überall teil, wo es nur geht. Sei es Turnen, Basteln, Musikalische Reise... Mir gefällt einfach alles. Ich spiele aber auch sehr gerne Rommé mit einer anderen Bewohnerin. Da muss man die Gehirnzellen anstrengen und hält diese fit. Auch spiele und jasse ich sehr gerne. Das habe ich schon früher immer gemocht.

Wünsche und Anregungen habe ich eigentlich keine. Es ist alles wunderbar, so wie es ist. Aber wer weiss, vielleicht bietet sich ja irgendwann die Möglichkeit, eine Spiel- und Jassgruppe zu gründen, die sich regelmässig trifft. Das würde mich sehr freuen.

Liebe Frau Berger, ich bedanke mich sehr für dieses offene und interessante Gespräch. Ich hätte Ihnen noch lange zuhören können und es gäbe noch eine Menge zu erzählen. Sie haben so viel geschaffen in Ihrem Leben und können sehr stolz auf sich sein. Sie sind ein so herzlicher und positiver Mensch und ich freue mich immer sehr, wenn wir uns begegnen. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen auch weiterhin alles Gute bei uns im AZiG. Schön, dass Sie bei uns sind!

Elvira Danuser, Empfang

DV: Intensive Diskussionen - klare Abstimmungsergebnisse

Jürg Allenspach, Präsident der Delegiertenversammlung des Alterszentrum im Geeren, begrüßte die 18 anwesenden Delegierten aus den 11 Zweckverbandsgemeinden in der alten Turnhalle Rietacker. Einleitend informierte Geschäftsführer Urs Müller über die finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie, die nicht nur Ertragsausfälle, sondern auch Mehrkosten verursacht hat. So schlugen zusätzliches Schutzmaterial und erhöhter Betreuungsaufwand bisher mit rund 250'000 Franken zu Buche. Urs Müller: «Nicht in Franken bezifferbar ist der entstandene Zusatzaufwand für Pflege und Betreuung, ärztlicher Dienst und Administration durch die erhöhte Anzahl Ein- und Austritte bei kurzer Aufenthaltsdauer sowie der oftmals sehr schlechte Zustand der Bewohnenden bei spätem Eintritt, was zur Folge hatte, dass viele von ihnen dann rasch verstorben sind.»

Corona sorgte aber nicht nur für Mehrkosten, sondern auch für zum Teil massive Ertragsausfälle. So musste das Angebot im Bereich Akut- und Übergangspflege auf 1er-Zimmer beschränkt werden, was zu Mindereinnahmen von rund 264'000 Franken führte. Auch die Corona-bedingte monatelange Schliessung der Tagesbetreuung und des Restaurants Geerenpark riss grosse Löcher auf der Einnahmenseite (rund 650'000 Franken). «Zusätzlich mussten wir durch die tiefere Betten-Auslastung nicht konkret bezifferbare Ausfälle in Kauf nehmen, unter anderem durch einen ärztlich erlassenen Aufnahmestopp.» Reagiert hat das AZiG durch zusätzliche Sparsbemühungen und einen Einstellungsstopp, «doch werden die rund 1,2 Millionen Zusatzkosten und Ertragsausfall per Ende Jahr aus dem Eigenkapital finanziert werden müssen». Zusammen mit der tieferen Auslastung und dem Austritt von Ellikon an der Thur aus dem ZV führt das zu einer Eigenkapitalreduktion von rund 2 Millionen Franken innert zwei Jahren.

Gemäss Urs Müller ist per Ende Oktober sowohl im Altersheim wie auch in den Pflegewohngruppen

wieder eine normale Auslastung erreicht worden. «Das ist erfreulich, aber Eigenkapitalreserven können nur mit einer sehr hohen Auslastung erarbeitet werden. Ein zu tiefes Eigenkapital hätte aus verschiedenen Gründen zur Folge, dass zusätzliche Darlehen der Verbandsgemeinden notwendig wären.» Aktuell zu keinen Sorgen Anlass gibt die Tragbarkeitsrechnung für das Bauprojekt, für das seinerzeit in der Urnenabstimmung total 53 Millionen Franken bewilligt wurden. «Wird das AZiG für die ZV-Gemeinden zu einem Fass ohne Boden?» – diese Frage von zwei Gemeindepräsidenten konnte Kurt Roth, Präsident der AZiG-Betriebskommission (BK), mit Blick auf die vielen positiven Zeichen beruhigend beantworten. «Wir haben aber erkannt, dass wir die Zweckverbandsgemeinden vertieft über die finanzielle Lage und deren Entwicklung informieren müssen.»

Marcel Knecht, Vorsitzender des BK-Finanzausschusses, wies darauf hin, dass von den ZV-Gemeinden gewünschte Dienstleistungen künftig finanziell selbsttragend sein müssen und nicht mehr von Quersubventionen profitieren sollen, damit der AZiG-Finanzhaushalt auf eine solide Basis gestellt werden kann. Für die Tagesbetreuung (TB) mit ihrem strukturellen Defizit stellte die BK deshalb den Antrag, zu dessen Deckung die Gemeinden zu einer pauschalen Akontozahlung von 17 Franken pro Jahr und Einwohner über 65 Jahren zu verpflichten. Das ist ein Kostendach, Mehrkosten gehen zulasten des AZiG und «sofern das Defizit kleiner ist als der Akontorechnung zugrunde liegt, erhalten die Gemeinden eine entsprechende Rückerstattung.» Der anvisierte Pauschalbetrag pro Einwohner/-in führte zu einer intensiven Diskussion, das widerspreche dem Kostenverursacher-Prinzip. Richard Frei, Präsident der RPK, unterstützte den Antrag, «denn der Auftrag für die Führung der Tagesbetreuung hat das AZiG von der Delegiertenversammlung erhalten». Solidaritäts- oder Verursacherprinzip – die Meinung der Delegierten war klar, denn mit 14 Ja- zu 4 Nein-Stimmen

bewilligten sie das neue Finanzierungsmodell für die TB.

Auch im Bereich Akut- und Übergangspflege (AÜP) hatten die Delegierten über ein neues Finanzierungsmodell zu entscheiden, solidarisch basierend auf der Anzahl Einwohnende. Damit soll der für 2022 im Vergleich zur Langzeit-Bettennutzung zu erwartende Taxausfall von rund 220'000 Franken gedeckt werden. Die Bereitstellung von Betten für die Akut- und Übergangspflege sei für die Gemeinden eine gesetzliche Pflicht, so Marcel Knecht. Wenn vom AZiG dafür Betten zur Verfügung gestellt werden, müssten die Gemeinden ihren finanziellen Beitrag dazu leisten – was auch von der RPK unterstützt wurde. Wiederum stimmten 14 Delegierte mit Ja und 4 mit Nein, so dass auch in der AÜP ab 2022 ein neues Finanzierungsmodell zum Tragen kommt.

Das präsentierte Budget 2022 rechnet bei einem Aufwand von rund 16,393 und einen Ertrag von 16,111 Millionen mit einem Aufwandüberschuss von rund 282'000 Franken. Von den geplanten Investitionen im Verwaltungsvermögen entfallen auf das Bau- und Sanierungsprojekt 17,4 Millionen Franken. Rund eine Viertelmillion wird zudem in die Sanierung von Wasserleitungen im bestehenden Haus Dorf investiert. Das beantragte Budget 2022 wurde von der DV diskussionslos genehmigt.

Andreas Möckli, Vorsitzender des Bau-Ausschusses der BK, informierte abschliessend über den aktuellen Stand des Projektes. Herausforderungen bestehen hinsichtlich Lieferengpässen und Preiserhöhungen von Baumaterialien, «aber etwa 97 Prozent der Vergaben sind erfolgt». Er geht weiterhin davon aus, dass der Neubau Feld im September 2022 an den Bauherrn übergeben werden kann. «Wir bleiben optimistisch, dass im 4. Quartal 2023 das Projekt «Erweiterung und Teilsanierung» auch vom bewilligten Baukredit her erfolgreich abgeschlossen werden kann.»

Walter Minder

Corona-Auffrisch-Impfung (Booster-Impfung)

Die Empfehlung des BAG zur Auffrisch-Impfung gilt generell für alle Personen ab 65 Jahren.

Das Alterszentrum im Geeren führte Ende November die Booster-Impfung durch für diejenigen Bewohnenden, welche die ersten beiden Impfungen im AZiG erhalten haben.

Allen Bewohnenden und Gästen der Tagesbetreuung, welche die beiden

ersten Impfungen bei ihrem Hausarzt, ihrer Hausärztin oder im Impfzentrum erhalten haben, empfehlen wir, sich dort einen Termin für die Auffrisch-Impfung geben zu lassen.

Dass der Wirkstoff mit der Zeit an Schutz abbaut, zeigte sich leider Anfang November auch im AZiG. Wir mussten einige wenige Impfdurchbrüche feststellen (glücklicherweise

se nur mit schwachen oder keinen Symptomen), konnten aber mit zeitnahen und effektiven Massnahmen eine Ausbreitung verhindern.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Bewohnenden und Angehörigen, die mit dem Einhalten der Empfehlungen und dem entgegengebrachten Verständnis viel dazu beigetragen haben.

Lohnvergleichsanalyse im AZiG

Die Geschäftsleitung ist dafür verantwortlich, die vom Gesetz vorgegebene Lohnvergleichsanalyse durchzuführen. Das bedeutet, dass die Löhne und alle Lohnbestandteile wie Zulagen, 13. Monatslohn etc. von sämtlichen Mitarbeitenden überprüft werden. Dabei wird kontrolliert, dass es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Löhnen der Mitarbeitenden gibt; allfällige gruppenbezogene oder individuelle Lohndiskriminierungen sind aber nicht Bestandteil der Lohnvergleichsanalyse.

Die Lohnvergleichsanalyse wurde von der Geschäftsleitung für den Referenzmonat Dezember 2020 durchgeführt und die unabhängige Revisionsgesellschaft Baumgartner & Wüst GmbH hat eine formelle Überprüfung gemacht, ob die Lohnvergleichsanalyse korrekt und gemäss Verordnung durchgeführt wurde.

Es wurden im Alterszentrum im Geeren keine statistisch gesicherten Lohndifferenzen zwischen Frauen und Männern festgestellt, die nicht durch Unterschiede in den persön-

lichen Qualitätsmerkmalen oder durch arbeitsplatzbezogene Merkmale zu erklären wären.

*Anna Losa
Leiterin Personal*



Aktenzeichen Mädi ungelöst

Der Aufruf in der Geerenpost führte leider noch nicht zur Aufklärung. In einem Betrieb mit rund 80% weiblichen Bewohnenden und Mitarbeitenden und dementsprechend – wir kennen die Vorurteile – überproportional viel Neugierde ein Uding...

zu befragen. Wir widmeten uns engagiert der Spurensuche.

Ein gutes Indiz schien die pinkfarbene Spraydose zu sein, doch offenbar gehört eine solche wohl zur Standardausrüstung auf einer Baustelle.

Vom Bauleiter über den Stromer bis zum Gartenbauer wurde befragt, doch ohne Erfolg. Im Gegenteil, auf der Baustelle kursiert offenbar das Gerücht, wir vom Alterszentrum hätten das Plakat aufgehängt, um einer Bewohnerin zum runden Geburtstag zu gratulieren. Eine schöne Idee – ob die Montage an der ungefähr 5 m hohen Kabelbrücke SUVA-konform gewesen wäre?

Fast schon glaubten wir uns am Ziel, als wir auf der Rückseite des Plakats eine Werbung von Rykart Gerüstebau entdeckten. Bei der Nachfrage dort liess sich die Sekretärin von der Fährtsuche anstecken und befragte alle ihre Mitarbeitenden, aber auch diese wussten von nichts – offenbar wurde die Blache vom ominösen Künstler zweckentfremdet.

Und irgendwo im Hinterkopf ist da noch die schwache Erinnerung, dass das «Mädi» doch schon einmal aufgesprayt war – auf dem holprigen Zementgrund, bevor der lange, verwinkelte Brettersteg gelegt wurde. Wir gehen auch solchen Hinweisen



nach, denn inzwischen sind nicht nur wir vom Alterszentrum sondern auch die Firma Rykart neugierig, was das «Mädi» bedeutet.

Wer einen sachdienlichen Hinweis machen kann, der zur Lösung des Rätsels und Befriedigung unserer Neugierde führt, wird mit einem gratis Kaffee und Dessert im Restaurant Geerenpark belohnt!

Es war also niemand vom AZiG und niemand von der Baustelle. Bleiben die Nachbarn, die Schrebergartenpächter oder vielleicht sogar die Kirche? Der Radius der Verdächtigen wurde leider zu gross, um alle

Und wir hoffen inzwischen weiter auf den filmreifen Heiratsantrag vor dem AZiG für eine Magdalena oder Madeleine oder Magda... Was zur nächsten wichtigen Frage überleitet: Was ziehen wir dann bloss an?

Bewohnende

Wir begrüßen

27. Oktober

Federico Rossi, Seuzach

29. Oktober

Verena Steffen, Pfungen

5. November

Margrit Isler, Dättlikon

Elisabeth Stöcklin, Seuzach

12. November

Ursula Raschle, Rickenbach

18. November

Elisabeth Bachmann, Rickenbach

Charlotte Wegmann, Brütten

25. November

Elsbeth Bollmann, Neftenbach

Wir gratulieren

4. Dezember

Kurt Ueltschi, Pfungen 91 Jahre

13. Dezember

Ruth Möckli-Ehrensperger,
Wiesendangen 88 Jahre



16. Dezember

Annemarie Akram-Bader,
Neftenbach 77 Jahre

17. Dezember

Rosmarie Wiedler-Vetterli,
Seuzach 92 Jahre

18. Dezember

Anna Hofer-Schmid,
Rickenbach 92 Jahre

23. Dezember

Franziska Haltiner, Seuzach 80 Jahre

Elsbeth Amstutz, Pfungen 83 Jahre

Rudolf Krähenbühl, Ellikon
an der Thur 91 Jahre

25. Dezember

Verena Wittwer-Ulrich,
Seuzach 88 Jahre

29. Dezember

Verena Berger-Zurbrugg,
Rutschwil (Dägerlen) 85 Jahre

31. Dezember

Alice-Maria Hiltbrunner,
Wiesendangen 94 Jahre

7. Januar

Emil Müller, Neftenbach 74 Jahre

16. Januar

Berta Haag, Neftenbach 94 Jahre

19. Januar

Rosa Kobler, Pfungen 90 Jahre

22. Januar

Maria Bachmann,
Winterthur 97 Jahre

23. Januar

Federico Rossi, Seuzach 83 Jahre

27. Januar

Edith Furrer, Wiesendangen 90 Jahre

Edwin Paul Hofmann,
Brütten 94 Jahre

29. Januar

Silvia Jucker, Seuzach 94 Jahre

Auf Wiedersehen

26. Oktober

Marta Neeser-Fornasier,
Wiesendangen, Austritt

12. November

Karin Ehrbar, Pfungen, Austritt

20. November

Denise Hess, Seuzach, Austritt

Wir nehmen Abschied

23. Oktober

Eduard Höchli, Dinhard, verstorben

12. November

Otto Ganz, Seuzach, verstorben

22. November

Wilma Held, Seuzach, verstorben

Mitarbeitende

Willkommen

1. Januar

Dr. Michael Rogenmoser, Heimarzt

Elif Aultin, Assistentin Gesundheit und

Soziales, WG 3

Altersrücktritt

30. November

Shaha Oseku, Mitarbeiterin

Hausdienst

Rös Burkhalter, Pflegeassistentin, AH

Auf Wiedersehen

30. November

Bernhard Asch, stv. Teamleiter Küche

Salvatore Corvaglia, Mitarbeiter

Küche

Petra Leichtle, dipl. Pflegefachfrau, AH

Mobile Weihnachtsbeleuchtung



Es war ein amüsanter Anblick Mitte November: Der technische Dienst des Alterszentrums gemeinschaftlich durch den Park unterwegs, verbunden durch die grossen Sterne für die Weihnachtsbeleuchtung über dem Teich.

